

Synode in der Stadt Ancyra zusammen, auf welcher gegen die Anomöer die Wesensähnlichkeit des Sohnes betont und in achtzehn Anathematismen das Bekenntniß von Sirmium als gottlose Kezerei gebrandmarkt wurde. Wollte man dem parteiischen Philostorgius (4, 8) und dem unsichern Epiphanius (Haeres. 73, n. 13) Glauben schenken, so wäre Basilius aus Privathaß, weil er selbst Bischof von Antiochien hätte werden wollen, gegen die Eunomianer, auch Eudorianer genannt, aufgetreten; allein bei Theodoret (2, 20) wird ihm eine ἀκρίτως πίσως beigelegt, und es ist deshalb wahrscheinlich, daß Basilius aus wirklichem Glaubenseifer sich den Anomöern widersetzte. Nach Abschluß der genannten Synode ordneten die Versammelten eine Gesandtschaft an Constantius ab, welcher es gelang, dem Kaiser die Augen darüber zu öffnen, daß er von Ursacius und Valens in Bezug auf die Urkunde von Sirmium schändlich getäuscht worden sei. Die Folge davon war, daß die Bestätigungsurkunde für nichtig erklärt, Eudorius aus Antiochien verjagt und Aëtius und Eunomius nach Phrygien verbannt wurden, während die beiden Hofbischöfe sammt allen Anderen, die am Hoflager zu Sirmium zugegen waren, die Acten der Synode zu Ancyra sammt den Anathematismen unterzeichnen mußten. In seinem Schreiben an die Antiochener sagt Constantius, er sei weit entfernt, solchen Männern wie Eudorius hold zu sein, und fordert die Antiochener auf, sich an die erste Untersuchung über den Glauben (Synode zu Antiochien im J. 341) zu erinnern, in welcher gezeigt worden sei, daß der Heiland der Sohn Gottes und dem Wesen nach dem Vater ähnlich sei. Aber diese Leute (Eudorius und Aëtius) redeten, was ihnen einfiel. Ihre Anhänger sollten vorläufig von der kirchlichen Gemeinschaft excommunicirt werden, bis der Kaiser eine angemessene Strafe bestimme. So ausgebracht aber im Augenblick der dogmatisirenden Kaiser gegen die Eudorianer war, die nicht bloß als Kezer, sondern auch als ungetreue Unterthanen und Gesinnungsgenossen des aufzühretischen Cäsar Gallus dargestellt worden waren, so wurde doch bald durch die vereinten Bemühungen des obersten Eunuchen Eusebius und einiger Bischöfe Eudorius wieder zu Gnaden angenommen und durfte auf seinen bischöflichen Stuhl in Antiochien zurückkehren. Als aber 359 auf der meist von Semiarianern besuchten Synode zu Seleucia gegen Eudorius die Klage vorgebracht wurde, er habe in einer Predigt gesagt: „Gott war nie Vater, denn er hat keinen Sohn; hätte der Vater einen Sohn, müßte er ja auch eine Frau haben“, wurde Eudorius neuerdings abgesetzt, und ein gewisser Anianus kam an seine Stelle. Bevor jedoch die Gesandtschaft, welche die Beschlüsse dieser Synode dem Kaiser überbringen und seine Bestätigung nachsuchen sollte, am Hofe antam, war Constantius bereits von Eudorius und Acacius für ihre Sache gewonnen, und die Deputation wurde an-

gehalten, das der Synode von Rimini aufgedruckene Symbolum, in welchem der Ausdruck *οὐσία* verpönt und bloß das einfache *ὑπόσις* gestattet wurde, zu unterschreiben. Aber auch die Eudorianer mußten sich zu einem Opfer verstehen. Die Abgesandten des Concils von Seleucia hatten nämlich dem Kaiser ein Glaubensbekenntniß des Aëtius in die Hände gespielt, von dem sie behaupteten, daß es die Ansichten des Eudorius enthalte. Der Kaiser, der durch offene Begünstigung der starren Arianer allzusehr anzustoßen glaubte, las es, erklärte es für gottlos und fuhr den Bischof von Antiochien hart an. Dieser half sich dadurch, daß er Aëtius als den Urheber desselben nannte und mit frecher Stirne beithewerte, er sei ganz anderer Meinung als Aëtius, obgleich alle Welt wußte, daß Eudorius mit diesem Manne stets in der engsten Verbindung stand. Einige Wochen danach wurden die Hauptbeförderer des Semiarianismus auf der Synode zu Constantinopel unter verschiedenen Vorwänden abgesetzt, und in den Nachlaß der Verlegten theilten sich die Sieger. Das Beste nahm Eudorius für sich weg, nämlich den Stuhl von Constantinopel, den er am 27. Januar 360 bestieg. Der gewandte Heuchler bewirkte, daß Eunomius das Bisthum Egyptum erhielt, obgleich er Schüler des abgesetzten Aëtius war. Während Eudorius unter Julian die Sache der strengen Arianer mehr im Geheimen förderte und unter Jovinian sich so zurückhaltend zeigte, daß Aëtius und Eunomius sogar ihm einen Gegenbischof Pömenius entgegenstellten, offenbarte er seine wahre Gesinnung, als Valens 364 die Herrschaft des Orients erhielt. Eudorius taufte den Kaiser, gewann ihn völlig für den Arianismus und trieb ihn zur grausamen Verfolgung sowohl der Katholiken wie der Semiarianer. Eril oder Tod durch Wasser und Feuer traf diejenigen, welche mit dem Bischöfe von Constantinopel nicht in Gemeinschaft stehen wollten. Solches dauerte bis zu seinem Tode, welcher 370 erfolgte. Mit kaiserlicher Unterstützung wurde Demophilus von Verba, gleichfalls ein Arianer, sein Nachfolger. (Vgl. Baron. ad a. 360, n. 32 sq.; 370, n. 25; Pagi ad a. 356, n. 15; 359, n. 4; 370, n. 8; Möhler, Athanasius v. Gr., Mainz 1827. 1844; Hefele, Conc.-Gesch. I, passim.) [Fris.]

**Eugenbus** (Augendus, Saint Oyan), der hl., Abt des Klosters Condat im Jura, ein Gallier von Geburt, wurde als siebenjähriger Knabe um 450 den hl. Romanus (s. d. Art.) und Lupicin im Kloster Condat zur Erziehung übergeben. Der Zögling, fromm und gelehrig, verlegte sich mit allem Fleiße auf die Erwerbung von Kenntnissen, saß Tag und Nacht über den Büchern und erlernte auch die griechische Sprache. Zwischen 480 und 490 folgte er seinem heiligen Lehrmeister Romanus als dritter Abt des Klosters. Ungeachtet dieser höhern Stellung und der vielen Zureden der Bischöfe, die das Kloster Condat häufig besuchten, ließ er sich nicht zum